

4/19

38. JAHRGANG



UHU



HERAUSGEBER: TIERPARKVEREIN BERN



Hibernation und Ökonation beissen sich nicht

SVEN RÜETSCHI, VORSTAND TIERPARKVEREIN

Fachkundige sagen dem Winterschlaf der Bären Winterruhe. Fachkundigere Fachkundige sprechen von Hibernation (Anpassung des Energieverbrauchs an ein eingeschränktes Energieangebot durch Reduktion einer bestimmten Aktivität, beispielsweise durch Winterschlaf, Winterruhe und Winterstarre).

Im Gegensatz zu uns Menschen ist der Bär gegen Minusgrade, Schnee und Frost relativ unempfindlich. Im Herbst frisst er sich mit fett- und zuckerhaltigen Früchten den Winterspeck an. Im Winter ermöglicht es die Fettschicht zu überleben – unter Reduktion des Energieverbrauchs. Im Schnitt dauert eine Bärenwinterruhe drei bis vier Monate. Bären sind aber – wie auch die Winter – Individualisten. Physiologisch betrachtet geht es für die Bären schlicht darum, in ressourcenarmen Jahreszeiten Energie zu sparen. Der Bär wägt stets Nahrungssuche gegen Winterruhe ab. «Bären machen einfach das, was am sinnvollsten für ihr Überleben ist»,

sagt der fachkundige Tierparkdirektor. Es gibt keine klaren Regeln, denn Starrheit hat in der Vergangenheit bei sich ändernden Umweltbedingungen schon zum Aussterben von Arten geführt.

Was lehrt uns das Verhalten der Bären? Im Winter fehlt es uns an ausreichend Sonnenlicht, und durch die Kälte verbraucht unser Körper mehr Energie. Genetisch bedingt freut sich also auch unser Körper auf das Beinehochlagern in der kalten Jahreszeit, leider vergeblich. Die Bewohner einer Ökonation sollten jährlich ein viermonatiges generelles Winterruhe-Sabbatical einführen und sich ohne Winterstarre (oder Winterstarrheit?) den sich

ändernden Umweltbedingungen anpassen. Damit schlugen wir gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe: jährliche Reduktion unseres ökologischen Pfotenabdrucks um ein Drittel, kein Anfressen des Weihnachtsspecks, den wir ohnehin nie wegschlafen (oder wegruhen?), kein Weihnachtsstress, keine Festtagsplanung, keine umweltschädigenden Geschenkverpackungen, keine Burn-outs und Winterdepressionen, keine Überstunden und kein schlechtes Gewissen wegen der Ökobilanz. Und bei Ausbleiben der hitzigen Ökodiskussionen käme uns in der puren Entspannungsphase vielleicht plötzlich die zündende Idee (keine aus dem Tierbuch), wie wir uns unbeschadet der Klimaerwärmung anpassen könnten ...

Ich wünsche allerseits eine erholsame Winterruhe und denen, die sich eine solche nicht leisten können (also allen), eine trotz allem bärengemütliche Winterzeit! ■

Sven Rüetschi

«Ein Winterruhe-Sabbatical für eine bessere Ökobilanz»

In diesem UHU:

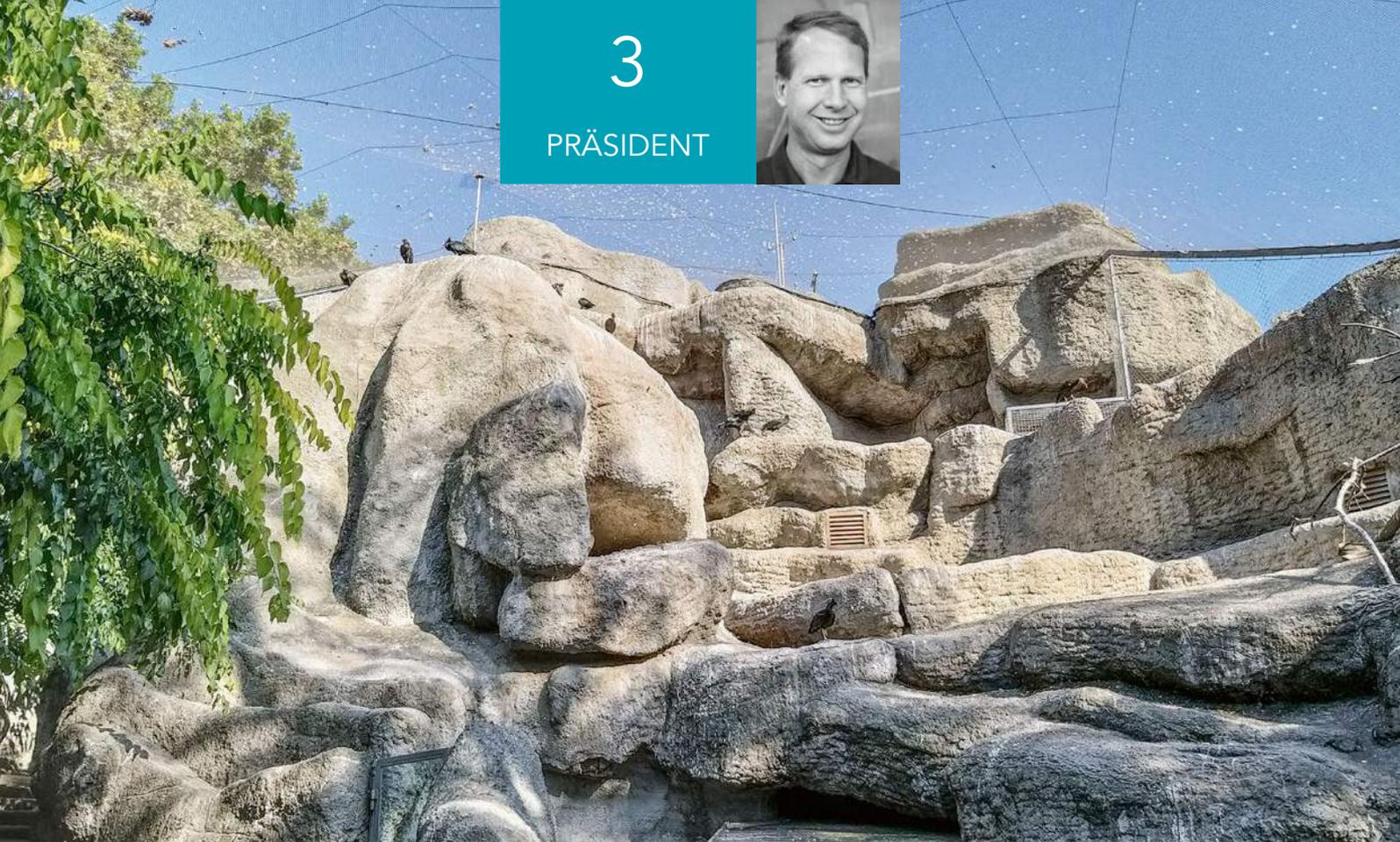


DIE ZUKUNFT DER BÄREN
VON BERN 4



AUSWILDERUNG VON
STEINKÄUZEN 10

- 3 Quartalsbericht des Präsidenten
- 4 Die Zukunft der Bären von Bern
- 6 Schoggischlange mit Streusel
- 7 Der Bärin auf den Zahn gefühlt
- 8 Poster
- 10 Auswilderung von Steinkäuzen
- 12 Tierisches Sommerlager
- 13 Ihre Leserfotos
- 14 10 Jahre BärenPark – der Bär war los
- 15 Dählhölzli-Benefizgala



Waldrappgehege im Zoo Budapest (Foto: Stefan Flückiger)

Bald «rappelt» es im Tierpark

STEFAN FLÜCKIGER, PRÄSIDENT

Liebe Tierparkfreundin,
lieber Tierparkfreund

Tierparks – oder Zoos –, wie sie international genannt werden, stehen immer wieder in der Kritik unterschiedlichster Interessengruppen. Tierparks erfüllen verschiedene Aufgaben. Nebst derjenigen, dass sie uns unvergessliche Erlebnisse beschern, engagieren sie sich in Forschung und auch im Arterhalt.

Es gibt verschiedene Tierarten, die nicht zuletzt dank der konsequenten Aufzuchtarbeit von Zoos erhalten werden konnten. Dabei geht es darum, dass diese Tiere in ihrer genetischen Vielfalt und Ausbreitung weiter bestehen können.

Eines der Tiere, die im europäischen Kontext auf die Arterhaltungsliste der Zoos gerückt sind, ist der Waldrapp. Die europäischen Zoos haben sich dazu bekannt, den Waldrapp zu erhalten.

Der Tierpark Bern hat sich zu meiner Freude dazu entschieden, in diesem Projekt mitzuwirken. Der Waldrapp ist eine Vogelart, die in der Schweiz existiert hat, bis unsere Vorfahren sie «aufgegessen» hatten und ihre spezifischen Lebensräume weitgehend verschwunden waren. Das Tier hat ein einzigartiges Aussehen und sehr spezifische Ansprüche an seinen Lebensraum.

Die Erfahrungen des Tierparks Bern waren nicht von Erfolg gekrönt. Mit der Wiederaufnahme des Waldrapps im Tierpark wollen wir diese Erfahrungen aus der Vergangenheit nutzen und dem Waldrapp ein Zuhause ermöglichen, das ihm ein erfolgreiches Überleben sichert und seinen Lebensbedürfnissen entspricht.

Nach verschiedenen Diskussionen zum Waldrapp habe ich es mir nicht nehmen lassen und einen Zoo besucht, der heute

bereits Waldrappe hält. Wer sich den Waldrapp (als Kolonie gehalten) anschauen will, dem kann ich einen Besuch des Zoos in Budapest wärmstens empfehlen.

Das Gehege bietet dem Besucher einen direkten und barrierefreien Kontakt mit dem Waldrapp.

Es freut mich, wenn der Tierparkverein auch beim Arterhalt den Tierpark Bern unterstützen kann. Dazu wird es notwendig sein, zum gegebenen Zeitpunkt genügend Geld für die Anlage bereitzustellen.

Der Jahreswechsel steht bevor und damit für die meisten von uns auch eine intensive Zeit. Ich wünsche Ihnen allen besinnliche Festtage und für das neue Jahr alles Gute. ■

Stefan Flückiger



Die Zukunft der Bären von Bern

BERND SCHILDGER, TIERPARKDIREKTOR

Am 2. März 2000 berichteten die Schweizer Medien über unsere Idee des BärenParks von Bern als tiergerechte Fortsetzung der 500-jährigen Tradition der Bärenhaltung in Bern. Bis zur Eröffnung im September 2009 dauerte die Umsetzung der Idee über neun Jahre. Am 19. Oktober 2019 feierten wir das 10-Jahr-Jubiläum des BärenParks. Eine gute Gelegenheit, nach fast 20 Jahren die weitere Zukunft der Bären von Bern zu präsentieren.

«Im BärenPark wird man die Bären gar nicht mehr sehen», «Das wird die Touristen und die Menschen von Bern nicht mehr interessieren», «Ein Fütterungsverbot wird sich niemals umsetzen lassen» – so nur einige der bedenkenträgenden Voten von 2000. 2007 votierten dann aber 88 Prozent der Stimmberechtigten für den Bau des BärenParks, bzw. die hierzu nötige Zonenplanänderung.

Der BärenPark kostete wesentlich mehr als geplant. Statt der anfangs kommunizierten 7 Mio. Franken wurde schliesslich

mit über 20 Mio. Franken abgerechnet, und in den ersten Jahren nach der Eröffnung dominierte die Kostenfrage die gesamte gesellschaftliche Diskussion um die Bären von Bern.

Parallel, ja fast versteckt entwickelte sich der BärenPark zu dem Wahrzeichen der Bundesstadt. Mit 1,8 Mio. gezählten Besuchen, 2010 mit den beiden Jungtieren «Ursina» und «Berna» waren es gar 2,4 Mio., ist der BärenPark aus Bern heute nicht mehr wegzudenken. Den Bären geht es so weit gut, und das Fütterungsverbot

zur Wahrung des natürlichen Verhaltens der Bären ist gelebte Realität.

«D Bäre ghöre zu üs und mir hei Sorg zue ne.» Unter diesem Motto steht die von der Tierparkkommission anlässlich einer Klausur im Frühjahr entwickelte Zukunft der Bären von Bern. Während in der Bundesstadt der BärenPark, der im Zuge der Sparmass-

«D Bäre ghöre zu üs und mir hei Sorg zue ne»

nahmen während des Baus nur halb so gross wurde wie geplant, ca. 5000 m² statt der geforderten 10000 m², ausgebaut werden soll, entstehen im Gantrisch-Gebiet 3 neue Bärenanlagen. Letztere stehen unter



Medienkonferenz 10 Jahre BärenPark (Foto: Doris Slezak)



Eröffnung des BärenParks 2009 mit Barbara Hayoz (Gemeinderätin) und Urs Berger (CEO Mobilier) (Foto: Lisa Schäublin)



Ruedi Flückiger, Bernd Schildger und Reto Nause an der Medienkonferenz 10 Jahre BärenPark (Foto: Doris Slezak)



Projektskizze BärenPark 2030 (© Beer, Jungo und Partner)

der Leitung von Gantrisch Plus, werden also eine kantonale Einrichtung mit lokaler Wertschöpfung sein. Die Erweiterung des BärenParks in Bern hingegen steht in der Verantwortung der Stadt. Das gemeinsame Ziel von Stadt und Kanton ist: «Jeder im BärenPark von Bern geborene Bär kann ein Berner Bär bleiben», so formulierte es der Stadtpräsident Alec von Graffenried anlässlich der Pressekonferenz im Bärengarten. Damit dies realistisch wird, braucht es 6–7 Bärenanlagen. Damit könnte der gesamte Lebenszyklus des Bären in Bern ablaufen.

Nun wird es in den nächsten Monaten darum gehen, die Projektskizze der BärenPark-Erweiterung mit einer Machbarkeitsstudie zu prüfen. Parallel dazu wird von der Projektgruppe BärenPark Gantrisch die Anzahl der geprüften Standorte reduziert, und das entsprechende Vorprojekt wird gestartet. Wir halten Sie alle auf dem Laufenden. ■



«Björk» wischt «Ursina» zur Seite.

10 Jahre BärenPark

Stimmen zum Ausbau
des BärenParks
und zur Zukunft der
Bären in Bern.

youtu.be/zDU2LSLGu-E



Gästeandrang 2010



«Björk», «Ursina» und «Berna»



Jungtier Baumpython mit der typischen Färbung der Unterart *Morelia viridis varena*. (Foto: Doris Slezak)

Schoggischlange mit Streusel

DORIS SLEZAK, LEITERIN KOMMUNIKATION

Im Dählhölzli ist heuer die erste erfolgreiche Nachzucht bei den Baumpythons seit 15 Jahren gelungen. Eines von drei Jungtieren ist in einem der Schauterrarien zu sehen. Tierpfleger Andreas Hofer erzählt, wie ihm die doch recht schwierige Nachzucht gelungen ist.

«Als das Männchen in diesem Frühling geschlechtsreif wurde, habe ich es vorerst aus der Anlage genommen. Da nach einer Häutung die Weibchen sehr gut schmecken, habe ich bei unserem Weibchen diesen Moment abgewartet und dann das Männchen wieder in die Anlage gesetzt. Das liess sich nicht lange bitten und ist gleich drauflos, und wir konnten im Frühling viele Paarungen beobachten. Kurze Zeit später hat das Weibchen ovuliert, erkennbar daran, dass es bläulich und dick wurde, als die Befruchtung der Eizelle stattfand.

Da das Weibchen zum ersten Mal Eier gelegt hatte, wollte ich vermeiden, dass etwas passiert, denn das Risiko ist während des Brütens enorm hoch. Ist es zu feucht, fangen die Eier an zu grauen, tropft Wasser auf die Eier, gehen sie gleich kaputt, und wenn es zu trocken ist, fallen sie zusammen. Daher habe ich die Eier im Brutkasten aus-

gebrütet. In der Natur kann ein Weibchen durch Muskelzittern das Mikroklima sehr gut selbst erzeugen. Anfangs wärmt sie die Eier stärker, dann lässt sie die Temperatur eine Zeitlang ein wenig sinken, und gegen Ende wärmt sie die Eier wieder mehr. Diese Schwankung habe ich im Brutkasten auch simuliert. Und nach etwa 54 Tagen sind aus vier von insgesamt sechs Eiern Jungtiere geschlüpft, wovon eines allerdings gleich nach dem Schlupf gestorben ist.

Für die Pflege der Jungtiere braucht es viel Feingefühl und Gespür, da sie sehr empfindlich sind. Wenn die Luftfeuchtigkeit nicht passt, häuten sie sich nicht schön, und dann kann zum Beispiel die weisse Schwanzspitze brechen. Die Jungtiere imitieren mit dieser Schwanzspitze ein kleines weisses Würmchen, um Beutetiere anzulocken. Wie sie das machen, kann man fast täglich bei uns im Dählhölzli beobachten. Wegen der hohen Luftfeuch-

tigkeit ist auch das Terrarium des jungen Baumpythons meist recht beschlagen.

Hält man bei den ersten Fütterungen dem jungen Baumpython die Beute hin und er packt sie, muss man gleich erstarren und ca. 10 Minuten so bleiben, bis das Jungtier die Beute verschlungen hat. Bewegt man sich, lässt es die Beute gleich los und nimmt sie nicht mehr. Alle drei Jungtiere haben aber von Beginn weg sehr gut gefressen, und sie sind bis anhin sehr fit.

Es ist nicht unmöglich, eine Nachzucht bei Baumpythons zu haben, aber es ist auch nicht alltäglich. Die Herausforderung an dieser Nachzucht finde ich sehr cool. Es war daher auch immer mein Ziel, seit ich das Revier übernommen habe, dass mir eine Nachzucht bei den Baumpythons gelingt. Dass wir nun drei so prächtige Jungtiere haben, ist eine meiner grössten Belohnungen bei meiner Arbeit. Das ist etwas sehr Spezielles für mich.» ■



Der Bärner Bärin auf den Zahn gefühlt

STEFAN HOBY, ZOOTIERARZT

Schon vor geraumer Zeit haben wir bei Braunbärin «Björk» (19) festgestellt, dass der linke Eckzahn im Unterkiefer abgebrochen ist und sich leicht dunkel verfärbt hat. Ein zahnärztlicher Eingriff drängte sich auf, da ein schmerzhafter Zahnwurzelabszess drohte. Wir nutzen die Gelegenheit, um eine der berühmtesten Bernerinnen von Schnauze bis Krallen zu untersuchen.

Nach viel Organisation und einem kurzen Briefing steht das Team, bestehend aus diversen veterinärmedizinischen Spezialist/innen und Tierpark-Mitarbeitenden, im provisorisch hergerichteten Operationsraum zwischen den Stallungen des Bärengrabens bereit. Dies ist auch nötig, denn «Björk» verfällt nach der Verabreichung der Betäubungsspritze mittels Blasrohr in den Vorderarm innert weniger Minuten in den Tiefschlaf, und die Atmung setzt aus! Dank sofortigem Handeln können wir innert Sekunden einen passenden Beatmungsschlauch in die Luftröhre schieben und mit der künstlichen Beatmung beginnen. Anschliessend läuft alles nach Plan: Wir hieven die 175-Kilo-Prachtsbärin auf den massgeschneiderten Operationstisch und fertigen Röntgenbilder des Eckzahns an. Der Wurzelkanal und die Wurzelspitze sind nur wenig verändert, sodass der Zahn erhalten werden kann und nicht gezogen werden muss. Tierzahnarzt Stefan Grundmann macht sich ans Werk: Er genießt den üppigen Platz zum Arbeiten am offenen Maul der schlafenden Bärin. Mit extralangen Feilen und Bohrern säubert und desinfiziert er den Wurzelkanal und füllt ihn anschliessend mit einem auch beim Menschen verwendeten Füllmaterial



Zahnbehandlung und Ultraschalluntersuchung bei Bärin «Björk» (Foto: Doris Slezak)

komplett bis zur Wurzelspitze. Als Abdeckung der Öffnung kommt ein extra harter Kunststoff als Zahnsplattenersatz zum Einsatz, der auch zu einem ästhetisch ansprechenden Resultat führt.

Während der ganzen Prozedur überwachen wir zusammen mit Anästhesistinnen des Tierspitals Bern die Narkose. Gleichzeitig vertieft sich Tierradiologin Daniela Schweizer des Tierspitals Bern in die Beurteilung der Bauchorgane mittels Ultraschall. Das Hauptaugenmerk liegt bei der Leber und den Gallengängen, da ältere Bären zu Tumoren in diesem Bereich neigen. Die Wand der Gallenblase stellt sich als etwas unregelmässig und leicht verdickt dar. Dies spricht für eine Entzündung der Gallenblase, doch das Blutbild weist keine entsprechenden Abweichungen von der Norm auf. «Björk» erhält nun bis auf Weiteres einen pflanzlichen Leberschutz via Futter. Dank dem speditiven und paral-

lenen Arbeiten in verschiedenen Teams können wir «Björk» bereits nach 96 Minuten mit dem Gegenmittel wecken.

Ganz in Berner Manier erwacht «Björk» gemächlich, aber zu unserer vollsten Zufriedenheit aus der Narkose und stösst bereits am darauffolgenden Tag wieder zu «Finn» und «Ursina». Sie erholt sich problemlos vom Eingriff und freut sich auf die Schlemmerzeit vor der Winterruhe. ■



Röntgenbild des gefüllten Eckzahns.



UHU-POSTER







Auswilderung von Steinkäuzen aus dem Tierpark Bern

MARC ROSSET, KURATOR



Nisthilfe (alle Fotos: Peter Koch)

Der Steinkäuz ist eine kleine Eule, deren Verbreitungsgebiet von Nordwestafrika über Europa bis in den Osten Chinas reicht. Da ist die Schweiz eingeschlossen, doch bereits in den Fünfzigerjahren sind die Bestände massiv zurückgegangen, sodass hierzulande, d.h. in der Region Genf, der Ajoie und im Tessin, noch max. 150 Brutpaare leben, Tendenz leicht steigend. Die Art ist also stark bedroht, Wiederansiedlungsprogramme laufen, aber leider nicht in der Schweiz.

Als Kulturfolger besiedelt der Steinkäuz offene, schwach genutzte, reich strukturierte Landschaften des Tieflandes. Die zahlreichen Obstbäume bieten Sitzwarten und Bruthöhlen, Kleinstrukturen versprechen Beute: Grossinsekten, Kleinsäuger, Amphibien und Reptilien. Damit ist auch der Grund für den markanten Rückgang des Steinkäuzes klar: Die Intensivierung der Landnutzung wirkte genau zulasten

der Landschaftselemente und Beutetiere, die für die Existenz des Steinkäuzes überlebenswichtig sind.

Zwar gibt es auch bei uns Bestrebungen, Landschaften im genannten Sinne aufzuwerten, noch intakte zu schützen und zu vernetzen, aber eben nicht in einer Masse, dass damit bereits wieder eine Ausbreitung des Steinkäuzbestandes einherginge oder gezielte Wiederansied-

lungsprojekte sich aufdrängen würden. Ganz anders ist dies im Norden Deutschlands: Im Naturpark Nuthe-Nieplitz südlich von Berlin läuft seit 2010 ein erfolgreiches Wiederansiedlungsprojekt für den Steinkäuz.

Der Tierpark Bern hält und züchtet Steinkäuze seit bald 50 Jahren. Die Nachzuchttiere gingen stets an andere Zoos und an Private. Neu sollen unsere Tiere aber im Rahmen des genannten Projektes helfen, die Wiederansiedlung dieser interessanten Vogelart voranzutreiben – vorläufig in Deutschland, später vielleicht einmal in der Schweiz.

Träger des genannten Projektes ist der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. Sein Ziel ist es, im Natur-

park Nuthe-Nieplitz eine stabile und sich selbst erhaltende Population des ehemals heimischen Steinkäuzes mit 150 Brutpaaren anzusiedeln und gleichzeitig die biologische Vielfalt zu steigern. In einem Projektgebiet von 60 km² fing alles an, unterdessen umfasst der Ansiedlungsraum durch den Einbezug eines Teiles des benachbarten Naturparks eine Fläche von rund 500 km², dies entspricht beinahe einem Zehntel der Fläche des Kantons Bern.

Die Aktivitäten des Vereins sind eindrücklich: Bis 2015 haben Freiwillige im Gebiet 2 Zuchtvolieren und 10 sog. Auswilderungsvolieren installiert, dazu über 250 Nisthilfen für die bereits frei lebenden Vögel, weitere 250 sollen folgen. Damit die jährlich benötigte Anzahl an Jungvögeln für die Auswilderung verfügbar ist, wird der Zuchtbestand laufend erweitert. Hierfür wurden 3 weitere Zuchtvolieren errichtet, aber auch mobile Auswilderungsvolieren auf Lastwagenanhängern konstruiert – 2018 standen 15 Auswilderungsvolieren bereit. Die Vögel in den Zuchtvolieren werden intensiv betreut, Jungvögel vor der Auswilderung beringt, danach während mehrerer Monate durch ein Monitoring im Feld überwacht, die Nisthilfen kontrolliert. An ausgewählten Standorten überwacht der Verein die Verfügbarkeit des Nahrungsangebotes, wertet nach Möglichkeit die Landschaft laufend auf, passt die Landnutzung an und baut bereichernde Strukturelemente ein.

2019 blickt der Verein auf ein erfreuliches Jahr zurück: Im Freiland wurden 21 Brut-



Steinkäuz im Dählhölzli (Foto: Doris Slezak)

plätze registriert, 13 Paare brüteten erfolgreich, 42 Jungvögel konnten beringt werden!

Der Verein ist bestrebt, weitere Blutlinien von Steinkäuzen in seinen Bestand aufzunehmen. Hier kommen wir zum Zug: Berner Steinkäuze sollen künftig mithelfen, die genetische Variabilität der Steinkäuze in der Nuthe-Nieplitz-Niederung zu erhöhen, sodass dem Projektziel, bis 2021 annähernd 100 Brutpaare im Gebiet anzusiedeln, nichts im Wege stehen sollte. ■

Quellen

- **Peter Koch:** Wiederansiedlung von Steinkäuzen (*Athene noctua*)
- Projektskizze zum Förderantrag: II. Projektphase
- Bestandsaufbau und Dispersion in den Naturparks Nuthe-Nieplitz und Hoher Fläming nach erfolgreicher Ansiedlung in der Nuthe-Nieplitz-Niederung



Metallvolieren für mobilen Einsatz (L = 6 m, B = 2 m, H = 2 m)



Jungvögel mit Farbring, an der Auswilderungsvoliere (Foto einer Wildkamera)



Tierisches Sommerlager im Tierpark Bern

MARTINA STOLL, KUNDENBERATERIN

Das Sommerlager 2019 unter der Leitung von Karina Studer und Dominic Ruetsch im Tierpark Bern war auch dieses Jahr ein voller Erfolg. Über die Ferienpassplattform «Fäger» war dieses Angebot rasch ausgebucht. Die Kinder schliefen zwei Nächte im Tierpark und erlebten in den fünf Tagen so einiges rund um die Natur und die Tiere im Tierpark. Wir tauchten mit den Kids in die Welt der Bären, Wölfe, Insekten und

Reptilien ein, und die Kinder wissen nun, wie die Tiere im Dählhölzli artgemäss gehalten werden. Weiter beobachteten sie, was unsere Tiere den ganzen Tag tun, und lernten dabei deren Verhalten kennen. Mit einem selbst gebastelten Geschenk aus dem Tierpark gingen die Kinder nach dieser Woche glücklich und mit vielen Eindrücken nach Hause. ■

Das Jahresprogramm 2020 ist da!

Neu können Sie
Ihren Platz online
buchen:

[shop.e-guma.ch/
tierpark-bern/de/events](https://shop.e-guma.ch/tierpark-bern/de/events)



«Als ich den Königspython auf dem Schoss halten konnte und die Totenkopffaffen gefüttert habe.»

TESSA, 9 JAHRE

«Im Tierpark zu schlafen,
war megacool!»

ELENA, 7 JAHRE

«Ich fand alles toll, ich war die erste Nacht drinnen bei den Totenkopffaffen. Der eine Totenkopffaffe stüpfte den anderen, dann fiel er von der Liane, konnte sich nicht halten und fiel an die Glasscheibe, das gab so einen lauten Knall, dass ich aufwachte!»

THEO, 8 JAHRE

«Das Füttern der Totenkopffaffen war einfach toll.»

DELIA, 11 JAHRE

«Ich habe sehr viel über Tiere gelernt. Ich weiss, wie ich mit Tieren umgehen und spielen kann.»

GIULIETTA, 11 JAHRE

«Ich habe bei der Schneeeule übernachtet. Besonders gefallen haben mir die Uhus, Schneeeulen und das Füttern der Saimiris.»

MANU, 10 JAHRE

«Das Sommerlager im Tierpark war megacool! Ich werde nie vergessen, dass ich einen Königspython auf dem Schoss hatte. Ich durfte einmal bei den Wölfen und einmal neben dem Leoparden schlafen.»

LIA, 11 JAHRE

«Ich werde nie vergessen, als wir die Bären und die Totenkopffaffen füttern durften, es war megacool und spannend.»

SABINE, 11 JAHRE



Kinder im Sommerlager 2019 mit Karina Studer (Foto: Martina Stoll)



Ihre Leserfotos

BERND SCHILDGER, TIERPARKDIREKTOR

**Jungtier
Zwergseidenaffe**
Alfred Lauper



Machen Sie mit!

Sie haben etwas Spannendes, Lustiges oder Interessantes im Tierpark erlebt? Erzählen Sie uns Ihre Geschichte, oder schicken Sie uns Ihr Bild!

Schicken Sie Ihre Geschichte (max. 500 Zeichen) und/oder Ihr Bild einfach via E-Mail an: tierpark-bern@bern.ch



Felsenwaran
Alfred Lauper



Schneeeule
Edith Ryser

Impressum:

Herausgeber: Tierparkverein Bern,
Mathias Zach,
Gerechtigkeitsgasse 22, 3011 Bern
www.tierparkverein.ch/info@tierparkverein.ch

Redaktion: Prof. Dr. Bernd Schildger,
Babette Karlen, Mathias Zach, Doris Slezak

Gestaltung: Stämpfli Kommunikation, Bern
Gesamtherstellung: Stämpfli AG, Bern
Erscheinung: vierteljährlich
Auflage: 12000 Exemplare
Copyright: Tierparkverein Bern
Reproduktion mit Quellenangabe gestattet
Mehr unter www.tierparkverein.ch



TIERPARK BERN
Dählhölzli + BärenPark



10-Jahr-Jubiläum des BärenParks

10 Jahre BärenPark – der Bär war los

DORIS SLEZAK, LEITERIN KOMMUNIKATION

Gut Ding braucht Weile: Rund zehn Jahre wurde der BärenPark geplant. Nachdem er nun zehn Jahre erfolgreich gelebt worden war, feierten wir das Jubiläum mit einem grossen Fest für alle und mit einer Vortragsreihe über Bären in Bern und Bären in der Wildnis.

Am 19. Oktober eröffneten um 11 Uhr Stadtpräsident Alec von Graffenried, Urs Berger (VR Präsident Mobilier) und Reto Nause (Präsident Tierparkkommission) das bärige Fest von einer Rednerbühne aus im Grossen Graben. Liess das Wetter anfangs noch etwas zu wünschen übrig, brach zu Mittag die Sonne durch die Wolken und lockte zahlreiche Menschen auf das Festgelände. Gross und Klein bummelte über den Platz, schliff einen Bären aus Speckstein, goss das eigene Bärli aus Schoggi, lachte

über diverse Strassenkünstler und versuchte sich beim grossen Bärenparcours. Hält der Bär nun einen Winterschlaf oder eine Winterruhe oder eine Winterstarre? Und wie gut kann ein Bär riechen? Allerlei Fragen zum Bären galt es zu beantworten, um einen Gewinn entgegenzunehmen.

Als grosse Besonderheit zum Festtag konnte man das individuelle Bär-Feeling erleben und im Grossen Graben lustwandeln oder bärig herumtrotten. Dort, wo «Finn» seinen geliebten Fenchel findet,

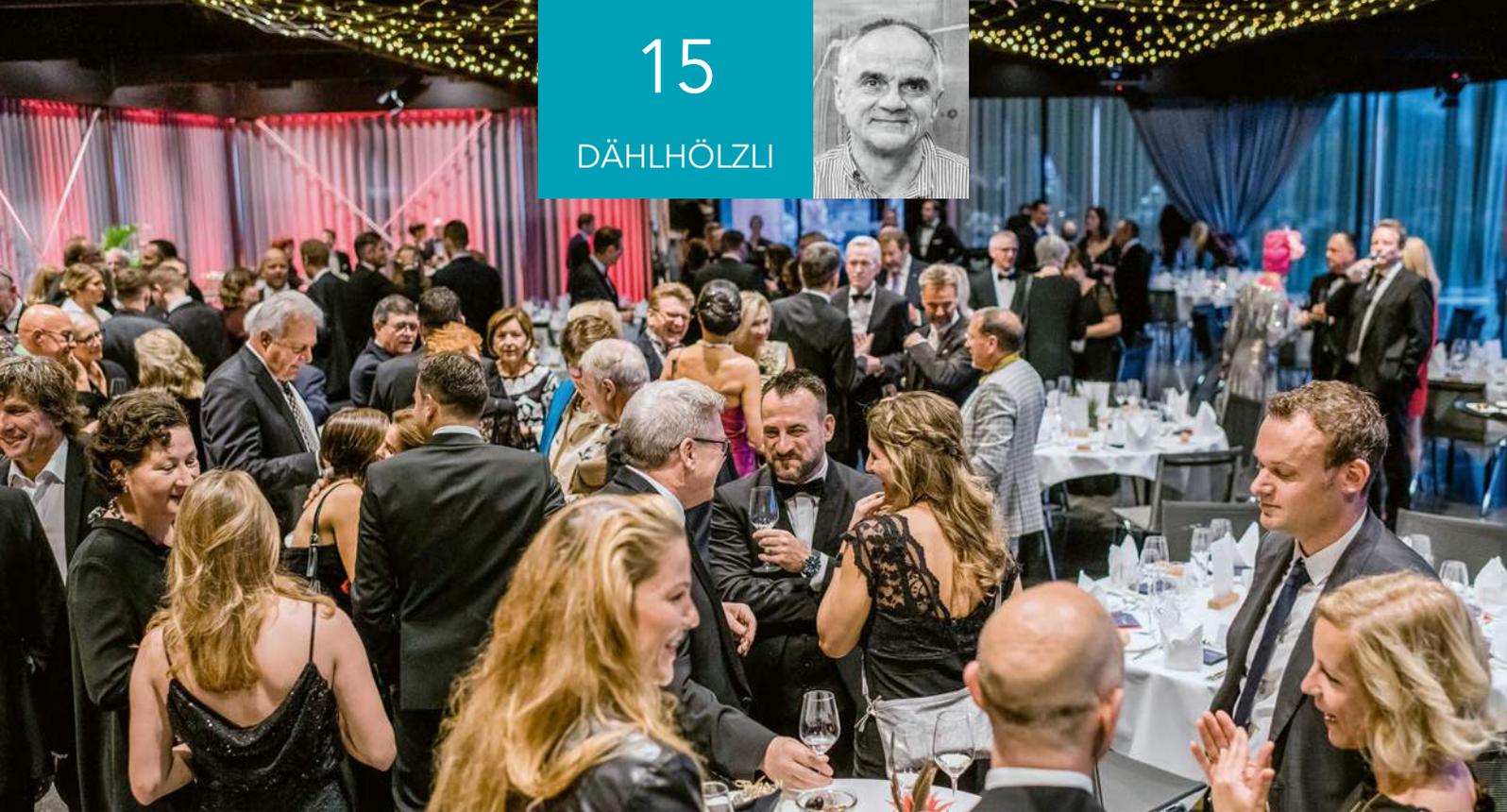
waren an diesem Tag Kinder unterwegs, guckten in die Höhlen, bestaunten die Futterrätsel der Bären und kletterten auf den Felsen herum. Einzig ein «Bärenbad» durften die Gäste dann doch nicht nehmen.

Für Stimmung sorgten stündliche Konzerte der All Star Band mit Bruno Dietrich, auch bekannt als (Tom der Bär), Pascal Dussex (Le petit Suisse), Mario Capitano (Italian Stallion) sowie Peter Enderli und Stefan W. Müller. Die multilinguale «Bäre-Pack Allstar Band» sang und spielte Berner Mundartklassiker und Welthits der letzten 70 Jahre Musikgeschichte.

Am Sonntag konnte man allerlei Interessantes, Spannendes, Schönes, aber auch Trauriges zu den Bären in Bern oder im Schwarzwald, zu wilden Bären in Kanada, Alaska, Russland und der Slowakei erfahren und sich an der regen Diskussion über die Zukunft der Bären in Bern beteiligen. Reno Sommerhalder, Michaela Skuban, Rüdiger Schmiedel, Peter Schlup und Bernd Schildberger entführten in bärige Welten. ■



Urs Berger, Alec von Graffenried, Reto Nause und Adrian Guggisberger (Alt-Gemeinderat) am Jubiläumsfest



Ehrenwerte Gäste zum Wohl des Waldrapps an der fünften Dählhölzli-Benefizgala (alle Fotos: Mathias Käser)

Dählhölzli-Benefizgala für den Waldrapp

BERND SCHILDGER, TIERPARKDIREKTOR



«Fraktionszwang» spielen auf für den Waldrapp.



Urs Berger weist den Weg.



Lorenz Furrer und Bernd Schildger nehmen den grossen Scheck begeistert entgegen.

Ein schräger Vogel kehrt zurück und wird in Bern heimisch werden.

Der Waldrapp ist ein Schweizer Vogel, den wir aber bereits im 17. Jahrhundert, und nicht nur in der Schweiz, aufgegessen haben. Nun soll er europaweit wieder angesiedelt werden, auch in der Schweiz. Der Tierpark Bern beabsichtigt, hier einen Beitrag zu leisten, indem er die Menschen diesen «schrägen Vogel» erleben lässt und die hier geborenen Jungtiere im Freiland ansiedeln wird. Bereits im letzten Jahr fand das Tierparkfest unter dem Motto Waldrapp statt (wir berichteten darüber im UHU 2018-3). Und am 19. Oktober gab es nun für Bernerinnen und Berner anlässlich der 5. Dählhölzli-Benefizgala auf dem Gurten die Gelegenheit, etwas zur Finanzierung der Idee Waldrapp-Voliere beizutragen. Und es kamen 105000 Franken zusammen. Diese werden vollumfänglich für den Bau der Waldrappvoliere im Dählhölzli eingesetzt – herzlichen Dank! ■



Aus der Geschäftsstelle

MATHIAS ZACH, GESCHÄFTSFÜHRER

Liebe Tierparkfreunde

Wiederum neigt sich das Kalenderjahr dem Ende zu, und Sie erhalten den letzten UHU im Jahr 2019. Im nächsten Jahr dürfen wir uns an der Eröffnung der Aare-Alpen erfreuen, und ausserdem stellen wir das neue Projekt, den Waldrapp, vor. Auch ein neuer Wettbewerb ist in Vorbereitung. Mehr erfahren Sie in Kürze auf der Website: www.tierparkverein.ch

Ein grosses Anliegen von uns wurde nun umgesetzt. Die Plastikfolie des UHU ist überflüssig und einfach nicht mehr zeit-

gemäss. Wir machen einen Schritt zurück, indem wir den UHU zukünftig wiederum ohne Folie, dafür gefaltet versenden – ein grosser Schritt vorwärts zugunsten der Umwelt.

Der diesjährige Bärner Tierkalender verkaufte sich wiederum sehr gut. Herzlichen Dank an alle, und ein grosses «Merci» an die vielen, welche noch zusätzlich gespendet haben.

Anfang Januar wird die Mitgliederrechnung 2020 verschickt. Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass der Ausweis 2019 bis Ende März 2020 gültig ist. Herzlichen Dank

an all unsere Mitglieder und Paten. Vielen Dank, dass Sie uns weiterempfehlen; jedes Mitglied ist wichtig und unterstützt das Wohlbefinden der Tiere im Tierpark Bern.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern einen erfolgreichen Jahresabschluss. Ein grosses Dankeschön für Ihre Treue zum Tierparkverein Bern. ■

Mit besten Grüßen aus der Geschäftsstelle

EVENTS

24. DEZEMBER 2019
WEIHNACHTEN
FÜR ALLE

... mit Märlifrau und kleinen Überraschungen.
Eintritt frei!

MÄRLI IM IGLU
15. JANUAR 2020

Geschichten vom Polarkreis
von und mit Maya Silverberg

VALENTINSTAG
IM DÄHLHÖLZLI
14. FEBRUAR 2020

Mit Amor durch den Zoo –
ein tierischer Abend für Verliebte